



Initiative islamischer Quellenforschung e.V.

Der Zweck des Vereins ist die Förderung des
wissenschaftlichen Austausches, der Übersetzung und/
oder Veröffentlichung von Print- und Neuen Medien auf
gemeinnütziger Basis, die dem Dialog, dem
internationalen Friedensgedanken der
Völkerverständigung sowie dem Abbau von Vorurteilen
zwischen unterschiedlichen Kulturen dienen.

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
unter www.dnb.de abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie
oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet werden.

All rights reserved.

No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval
system, transmitted or utilized in any form or by any means,
electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise,
without permission in writing from the Publishers.

Titel:

Der Koran im Spannungsfeld der Moderne
Ein Zugang zum edlen Buch des Islam

Herausgeber:

Ecevit Polat

--

**1. Auflage Erscheinungsjahr 2024
© 2024 Ecevit Polat**

Verlag und Druck:

tredition GmbH,

Halenrei 40-44

22359 Hamburg

Druck in Deutschland
und weiteren Ländern.

ISBN:

978-3-384-18844-1 (Softcover)

978-3-384-18845-8 (Hardcover)

Der Koran im Spannungsfeld der Moderne

Ein Zugang zum edlen Buch des Islam

(Hrsg. Ecevit Polat)

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort.....	6
<i>Ecevit Polat</i>	
Der Koran und der widersprüchliche historizistische Ansatz.....	10
<i>Caner Taslaman</i>	
Der Koran spricht für sich.....	26
<i>Emre Dorman</i>	
Die Bibel als ein verlässlicher Kommentator zum Koran?	38
<i>Ecevit Polat</i>	
Der einzige Kommentator des Koran ist der Koran selbst	66
<i>Serdar Yücedağ</i>	
Verschiedene Ansätze zum Verständnis des Korans	92
<i>Ümit Aktaş</i>	
Das Problem der Methodologie im islamischen Denken	104
<i>Caner Taslaman</i>	
Der Koran Interview mit Dr. Murad W. Hofmann	118
Eine kritische Analyse der Abrogationsdoktrin (al-nasikh/al-mansukh).....	126
<i>Baycan Yanar</i>	

Geleitwort

Ecevit Polat

Geleitwort

Ecevit Polat

Wahrscheinlich ist der Koran im 21. Jahrhundert nicht nur zum auflagenstärksten Buch¹, sondern inzwischen auch zum meistübersetzten Buch auf dem Globus geworden. Allein im deutschen Buchhandel werden aktuell über 30 verschiedene Übersetzungen angeboten. Für den westlichen Leser bleibt es dennoch eine große Herausforderung, die grundlegende Schrift einer Weltreligion inhaltlich zu erschließen, um es mit den Worten von Bruce Lawrence zu sagen: „*Der Koran ist ein Buch wie kein anderes.*“² Das liegt vor allem daran, dass der Koran im engeren Sinne nicht übersetzbare ist und deshalb die Bezeichnung „Koran“ nur der arabische Text verdient. In der Tat ist jede Übersetzung streng genommen auch eine Interpretation des Übersetzers, was letztlich nur eine verkürzte Darstellung des Originaltextes ist.³ Weshalb auch in absehbarer Zukunft alle Übersetzungen zum Scheitern verdammt zu sein scheinen, wird von Hanz Zirker, der den Koran selbst ins Deutsche übertragen hat, nachdrücklich veranschaulicht:

„Nach islamischer Überzeugung erschließt sich der unvergleichliche Rang des Koran im ästhetischen Erleben. In dieser Hinsicht gerät jede Übersetzung schnell an ihre Grenzen. Die arabischen Wort- und Satzformen des Originals geben in ihr verloren; der originale Klangkörper ist nicht übertragbar. Die Erfahrung, dass der Koran primär nicht geschrieben-gelesenes, sondern rezitiert-gehörtes Buch ist, kann in keiner anderen Sprache vermittelt werden. Dies heißt aber nicht, dass die Übersetzung sich darauf beschränken müsste, einigermaßen den semantischen Gehalt des Koran, das in ihm Gemeinte, zu treffen, als ob er ein dogmatisches Lehrbuch, ein Katechismus, eine Rechtssammlung oder ähnliches wäre. Seine Sprache lebt entscheidend auch von ihren vielfältigen kommunikativen Strukturen,

¹ Allein die im Jahr 1984 in Medina gegründete König Fahd ibn Abd al-Aziz Koran-Druckerei mit einer Jahreskapazität von 10 Millionen Exemplaren, konnte inzwischen bis zum Jahr 2023 mindestens 350 Millionen Exemplare in über 30 verschiedenen Sprachen veröffentlichen. Siehe zur hierzu: Murad Hofmann *Koran*, S. 97-99, Diederichs Verlag 2002.

² *Koran*, S. 14, Deutscher Taschenbuch Verlag 2007.

³ Vgl. Azzedine Guellouz, *Der Koran*, S. 90-91, BLT Verlag 1998.

rhetorischen Gesten, paränetischen Ausdrucksformen, szenischen Skizzen, Rollenzitaten, antiphonischen Wechselreden, Zwischenfragen und Zwischenrufen, Satzbrüchen, kommentierenden Anmerkungen, emphatischen Klauseln usw. Dies soll möglichst deutlich zu erkennen sein.“⁴

Demgemäß ist der Koran einzigartig in seinem Stil, Syntax und Sprache, was ausnahmslos von allen Philologen anerkannt wird, die sich mit der arabischen Fachliteratur beschäftigen.⁵ Selbst ein säkularer Koranwissenschaftler wie Nasr Hamid Abu Zaid (gest. 2010) musste nach Jahrzehntelanger Forschung schließlich eingestehen, dass die Sprache des Korans nicht nur arabische Muslime sinnlich berührt, sondern dass auch arabische Christen von dieser unnachahmlichen sprachlichen Schönheit *I'dschāz* (dt. Unnachahmlichkeit, Wundercharakter des Koran) tief berührt werden.⁶ Jacques Berque (gest. 1995), der ohne Zweifel zu den bedeutendsten Orientalisten des 20. Jahrhunderts gehörte, bemerkt dazu in Bezug auf den *I'dschāz*: „*Man muss jedoch nicht unbedingt Muslim sein, um die einzigartige Schönheit, den Reichtum und die universale Bedeutung des Korantextes zu empfinden.*“⁷

In der Tat kann sich auch ein Nichtmuslim von der Faszination der poetischen Sprachgewalt der Schrift nicht entziehen, wie dies unter anderem von Johan Wolfgang von Goethe (gest. 1832) dargelegt wurde: [...] *grenzenlose Tautologien und Wiederholungen bilden den Körper dieses heiligen Buches, das uns, sooft wir auch darangehen, immer von neuem anwidert, dann aber anzieht, in Erstaunen setzt und am Ende Verehrung abnötigt.*⁸

Der Koran ist das erste Buch, das in arabischer Sprache geschrieben wurde.⁹ Die Verehrung in seiner Originalsprache hat ohne weiteres bewirkt, dass sich das arabische seit Beginn der koranischen Offenbarung nicht ausschlaggebend verändert hat. Sein Wortschatz ist nach wie vor auch heute noch Umgangssprache. Dennoch scheinen die erheblichen Hürden für den westlichen Leser zum Verständnis der Schrift noch

4 *Der Koran*. Übersetzt und eingeleitet von Hans Zirker, S. 10, WBG Verlag 2016.

5 Vgl. Tayyar Altıkulaç, *Der gesegnete Koran – Wissenswertes*, S. 13, ditibverlag 2023.

6 Siehe hierzu in: Nasr Hamid Abu Zaid, *Ein Leben mit dem Islam. Erzählt von Navid Kermani*, S. 131, Herder Verlag 2001.

7 *Der Koran neu gelesen*, S. 143, Verlag Otto Lembeck 1996.

8 In: *West-östlicher Divan*, S. 146, Insel Verlag, 8. Auflage, Frankfurt am Main 1988.

9 Siehe hierzu: Azzedine Guellouz, *Der Koran*, S. 33-34.

Geleitwort

nicht aus dem Weg geräumt zu sein, um die umfangreiche und tiefe Bedeutungsebene des Korans erfassen zu können.

Demnach versuchen die Autoren dieses Buches anhand von Hilfsmitteln über die Methode zum Verstehen der Schrift, dem Leser*innen – wenn auch nur ansatzweise – zu veranschaulichen. Insofern gilt mein Dank an dieser Stelle den Autoren dieses Bandes, an Prof. Dr. Caner Taslaman, Ümit Aktaş, Dr. Emre Dorman, Serdâr Yücedağ und Baycan Yanar.

Der Koran und der widersprüchliche historizistische Ansatz

Caner Taslaman

Der Koran und der widersprüchliche historizistische Ansatz¹

Caner Taslaman

Die Historizisten, die die Geschichten im Koran als “Mythologie” bezeichnen

Der vielleicht gefährlichste Ansatz des Historizismus zeigt sich bei den Erzählungen im Koran und bei den Berichten über das Leben nach dem Tod. (Übrigens mag es einige geben, die den Historizismus nicht so weit ausdehnen; sie mögen einen historizistischen Ansatz haben, der sich auf einige wenige Verse beschränkt. Ich sollte nochmals darauf hinweisen, dass ich mit “Historizisten” hier den weit verbreiteten Ansatz meine, den ich für die schädlichste Version halte). Ein gängiger historizistischer Ansatz zur Präsentation von Ideen funktioniert folgendermaßen: Zunächst werden in einigen Versen die Urteile aufgeführt, die für den heutigen, von der heutigen Kultur geprägten Menschen am schwersten zu akzeptieren sind. Mit Hilfe der “historizistischen” Rhetorik werden dann die Gleichnisse im Koran als Mythologie dargestellt und die Berichte über das Leben nach dem Tod als Märchen, die die Araber jener Zeit in den Schlaf wiegen sollten. Mit anderen Worten, mehr als die Hälfte des Korans wird durch die Lücke, die man mit einem oder zwei Versen zu öffnen versucht, verworfen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch auf den folgenden Punkt hinweisen: Diejenigen, die meine Sendungen und Schriften verfolgen, wissen, dass ich in vielerlei Hinsicht gegen die Ahl al-Hadith (der Ansatz, der den Hadithen eine dem Koran ähnliche Autorität zuschreibt) und die Schiiten bin. Aber weder die Ahl al-Hadith noch die Schiiten oder diejenigen, die einen Koran-zentrierten Ansatz verfolgen, bezeichnen die Gleichnisse im Koran als “Mythologie”, noch stellen sie die koranischen Beschreibungen des Lebens nach dem Tod als Märchen dar, die die Araber jener Zeit in den Schlaf wiegen sollten. Unter denjenigen, die sich selbst als “Muslime” bezeichnen, findet sich diese Inkonsistenz nur bei denjenigen, die sich als “Historizisten” bezeichnen. Dem Koran

¹ Übersetzt aus dem Türkischen von Serdâr Yücedağ, Prof. Dr. Caner Taslaman, **Der Historizismus: Im Sumpf der Widersprüche**, Kapitel 9, 10 und 14. Kostenlose PDF Version unter <https://www.canertaslaman.com/?lang=de>

zufolge ist diese Herangehensweise an die koranischen Erzählungen die Herangehensweise der Polytheisten, die sagten: „Dies sind die Fabeln der Vergangenheit (asatirul awwaliyin)“. Aber ich muss dies betonen, um die Widersprüche aufzuzeigen, in denen sie sich befinden, und die Unannehbarkeit ihrer Aussagen aus der Sicht des Korans. Wie kann jemand, der sagt: „Gott existiert“ und „Der Koran ist von Gott“, nur denken, dass Gott, der die ganze Geschichte kennt, vergangene Mythologien und erfundene Geschichten erzählt, als ob sie wahr wären, als ob es in der ganzen Geschichte kein wirkliches Ereignis gäbe, das erzählt werden könnte?

Diesen Historizisten zufolge erzählt der Koran den Menschen ein Märchen, als ob es wahr wäre, um bestimmte moralische Botschaften zu vermitteln. Daraus schließen sie, dass der Koran die Menschen absichtlich täuscht. Wie kann man bei diesem Verständnis des Korans behaupten, dass die moralischen Botschaften des Korans zuverlässig sind? Können diejenigen, die diese Ansichten vertreten, konsequent sagen, dass die moralischen Botschaften nicht nur für die damalige Zeit gelten, sondern auch auf die heutige Zeit übertragen werden sollten? (Dieser Teil der Diskussion ist übrigens für die Moralphilosophie besonders relevant. Ob sich die Moral von sozialem Umfeld zu sozialem Umfeld ändern kann, ist auch eine Frage der Soziologie. Ich betone dies, um deutlich zu machen, warum Philosophie und Soziologie in Diskussionen über den Koran und den Islam wichtig sind).

Historizisten, die die Erzählungen des Jenseits als Märchen betrachten

Die grundlegendste Botschaft des Korans handelt von der Existenz Gottes, und zu dieser Botschaft gehört die Erklärung des Monotheismus *tauhid*, sprich der Eigenschaften Gottes. So wird die Existenz (Ontologie) auf eine Gott-zentrierte Weise definiert. Die zweitwichtigste Botschaft des Korans handelt von der Existenz des Jenseits und dem Jüngsten Tag, Abrechnung und Belohnung im Jenseits. Deshalb ist in vielen Versen vom „Glauben an Gott und den Jüngsten Tag“ die Rede. Während diese Historizisten zu zeigen versuchen, dass die Botschaft des Korans nicht für die heutige Zeit bestimmt sei, indem sie einige wenige Verse anführen, fügen sie auch eine Behauptung ein, dass die Erzählungen über das Jenseits nur Geschichten/Mythologie für die Araber jener

Zeit wären. Damit höhlen sie die zweitwichtigste Botschaft des Korans aus.

Ein prominenter Vertreter des Historizismus, der die Darstellungen des Korans über das Jenseits als “Fabeln für die Araber” darstellt, zitiert die koranische Beschreibung des “*ghilman*”², den jeder mit “Jugendlicher” übersetzt (wobei er selbst dieser Bedeutung nicht widerspricht) und dessen Existenz im Jenseits erwähnt wird, und sogar die Beschreibung der Existenz von Kindern “*wildan*”³ im Jenseits als ein Augenzwinkern zu den Sodomie- und Pädophilie-Tendenzen der Araber jener Zeit. Er stellt sie als Erzählungen dar, um den Menschen jener Zeit “Motivation” zu geben! Mit anderen Worten, eine Person, die die Schriften dieser Person liest, würde aus der Erwähnung der Worte “*ghilman*” und “*wildan*” im Koran Folgendes verstehen: “Einerseits verbietet der Koran Sodomie und sexuelle Orientierung an kleinen Kindern (Pädoophilie) in dieser Welt. Andererseits beschwichtigt sie diese Tendenz der Araber, indem er sagt: >Macht euch keine Sorgen, es gibt einen Ort im Jenseits, wo ihr diese Dinge tun könnt<. Der Koran impliziert mit den Worten *ghilman* und *wildan*, dass man seine sexuellen Wünsche im Jenseits befriedigen kann, aber nicht hier.” Dies ist ein Witz, aber dies ist jedoch das, was leider behauptet wird, und einige Leute haben die Erklärungen einer Person mit solch weit hergeholt und unseriösen Ansichten zu vielen Themen ernst genommen! Hier ist genau das, was er zu diesem Thema sagt:

*“Die Bedeutung von Sexualität und Lust in dem Wort *ghilman* erinnert uns jedoch auch an das Thema Sodomie, das in den Gedichten in al-Dschahiz⁴ oben erwähnter Abhandlung erwähnt wird. Es ist wahrscheinlich, dass das Phänomen der Homosexualität, das in einigen Versen aus der mekkanischen Zeit als Grund für die Vernichtung des Volkes von Lot erwähnt wird, auch darauf hinweist, dass die Neigung zur Sodomie in der arabischen Gesellschaft jener Zeit einen wichtigen*

2 Anm. d. Übers.: siehe Koran 52:24

3 Anm. d. Übers.: siehe Koran 56:17 und 76:19

4 Anm. d. Übers.: Amr ibn Bahr al-Dschähiz (geboren um 776 in Basra; gestorben 869) war ein arabischer Literat, der eine große Zahl von Moral-Werken verfasste und der rationalistischen Glaubensrichtung der Mu'tazila angehörte. Als ein Schöpfer arabischer Prosa trat er für eine arabische Kultur ein, welche die arabische Tradition mit der griechischen Philosophie kombinierte. Er hinterließ mehr als zweihundert Werke, von denen gut fünfzig erhalten sind.

Platz einnahm und ein Laster war. Der Koran erklärt jedoch, genau wie im Fall des Alkohols, dass der Alkohol in dieser Welt mehr Schaden als Nutzen anrichtet und die Menschen in moralischen Verruf bringt, weshalb er verboten ist, aber im Paradies bietet er unter den Segnungen des Paradieses auch Alkohol an, der frei von diesen Schäden ist. Ebenso verurteilt und verbietet er Sodomie und Homosexualität als moralische Störung, aber er ignoriert nicht die Wertschätzung des “gepfleger, edler Jüngling” in der arabischen Gesellschaft, und er zählt die schönen Jünglingen, die Gegenstand dieser Wertschätzung sind, mit den Wörtern ghilman und wildan höflich zu den Segnungen des Paradieses.”

Der Ausdruck “*wildan*” (Kinder) wird im Koran (in der Einzahl) auch für die Kindheit von Moses erwähnt (26:18), und genau dasselbe Wort wird ebenfalls erwähnt, wenn es um das Ende der Welt und den Tag geht, der die “Kinder” (*wildan*) alt machen lässt (73:17). Während dieses Wort im Koran für die Kinder der Welt verwendet wird, findet man keine sexuelle Konnotation. Es gibt auch nicht den geringsten Hinweis auf Sexualität in der Beschreibung von ihnen im Jenseits, außerdem gibt es keine derartige Beschreibung bei den frühen Exegeten, auf die sich die Person ständig beruft (ich habe einige von ihnen angeschaut, ich habe meine exegetischen Freunde gefragt und wir konnten sie nicht finden, wenn es einen gibt, soll er sich bitte melden). Es bedarf wohl der geistigen Verfinsternung eines Historizisten, um auf die Sodomie der Araber jener Zeit hinzuweisen und dann aus diesen Wörtern im Koran, die “Jugendlicher” und “Kind” bedeuten, zu schließen, dass die Araber wegen Sodomie und Pädophilie im Jenseits narkotisiert wurden.

Hier gibt es zwei große Probleme: Erstens werden die Koranverse so interpretiert, als würden sie nahelegen, dass Sodomie und Pädophilie im Jenseits vorkommen könnten. Darüber hinaus gibt es nicht den geringssten Hinweis darauf, dass die Araber dieser Zeit eine solche Tendenz hätten! Diese Erklärung ist ein sehr exemplarischer Fall für das Ergebnis des Versuchs, den Koran auf den Verstand der Araber jener Zeit zu beschränken! Das größere Problem ist zweitens der Versuch, zu interpretieren, dass Gott unerfüllbare Andeutungen gemacht hätte, um die Araber jener Zeit zu narkotisieren, das heißt, dass er die Menschen durch die von ihm gesandte Offenbarung absichtlich narkotisieren würde. Wenn man zunächst sagt, dass das Paradies und die Hölle, die im Koran erwähnt werden, wahr sind, und dann aber die Aussagen im Koran über

sie entleert, indem man behauptet, dass das eine die Umschlag (Text) und das andere der Inhalt (Sinn) wäre, und dazu ergänzt, dass die Hülle nebensächlich sei, was nur für die Araber jener Zeit wichtig wäre, denn es würde nicht die Realität ausdrücken, dann würde man das Vertrauen in die Aussagen im Koran über das Jenseits in Frage stellen. So könnte auch jemand fragen: "Wenn der Umschlag (Text) ein Märchen ist, woher wissen wir dann, dass der Inhalt (Sinn) ebenfalls kein Märchen ist?" Jemand anderes könnte sogar fragen, warum wir nicht glauben, dass der Begriff "Gott (arab. *Allah*)" erfunden wurde, um den Arabern von damals das Universum zu erklären. Haben sich diejenigen, die willkürliche Meinungen äußern, ohne sich um Kohärenz oder die Fähigkeit zur Kohärenz zu kümmern, jemals mit solchen Fragen auseinandergesetzt?

Übrigens sollte ich auch Folgendes erwähnen: In den koranischen Beschreibungen des Jenseits wird betont, dass es im Jenseits Segnungen gibt, von denen niemand weiß (32:17). Für Segnungen, die niemand kennt, gibt es in dieser Welt keine exakten Entsprechungen; daher kann man sie nur mit Hilfe von Metaphern, d. h. Gleichnissen, beschreiben. Daher ist es vernünftig zu sagen, dass eine beträchtliche Anzahl der Verse im Koran, von denen gesagt wird, sie seien *mutaschabih*⁵, diejenigen sind, die sich auf das Jenseits beziehen. Es ist jedoch ein großer Unterschied, ob man einen Vers über das Paradies oder die Hölle als "*mutaschabih*" bezeichnet oder ob man sagt, dass es sich um eine Fabel handelt,

5 Anm. d. Übers.: Der koranische Begriff *mutaschabih* wird fälschlicherweise als "mehrdeutig" übersetzt und verstanden. Dieser Begriff hat die dreiradikale Wurzel *sch-ha-be* und bedeutet "gleich, ähnlich machen, ähneln, ähnlich sein", ferner "Zweifel", da zwischen mindestens zwei Dingen eine Ähnlichkeit besteht (vgl. folgende Wörterbücher: *Hans Wehr Arabisches Wörterbuch*; Al-Raghib al-Isfahani, *Al-Mufradat fi Gharib al-Quran* (*Wörterbuch der koranischen Begriffe*); Ibn Manzur, *Lisan al-Arab* (*Die Sprache der Araber*)), und kommt insgesamt 12-Mal in 9 Versen im Koran vor. Seltsamerweise werden diese Wörter in allen Versen korrekt übersetzt, jedoch nur in 3:7 bewusst oder unbewusst als "mehrdeutig" verdreht. Viele türkische Übersetzungen und zum Beispiel folgende deutsche Übersetzungen: Abdullah S.F. Bubenheim und Dr. Nadeem Elyas, *Der edle Koran* oder Max Henning (überarbeitet von Murad Wilfried Hofmann), *Der Koran - Das heilige Buch des Islam*, Çagri Verlag, Istanbul, Neuauflage 1998 oder auch Amir M.A. Zaidan, Islamologisches Institut (Hrsg.), *At-tafsīr - Der Quraan-Text und seine Transkription und Übersetzung*, IBIZ Wien Verlag, 2009. Die einzige mir bekannte deutsche Übersetzung, in der es in 3:7 als "Allegorie, allegorisch" übersetzt wurde ist: Muhammad Asad, *Die Botschaft des Koran - Übersetzung und Kommentar*, Patmos Verlag, 2009. Die richtige Übersetzung würde "Ähnliche, Allegorische, Metaphorische" heißen. Da der Autor jedoch genau diese Problematik anspricht, habe ich den arabischen Begriff beibehalten und diese Fußnote hinzugefügt.

um die Araber in den Schlaf zu wiegen. Zu sagen, dass eine Beschreibung des Paradieses „*mutaschabih*“ ist, bedeutet zu sagen: „Diese Beschreibung des Paradieses entspricht nicht genau der Beschreibung, die wir in dieser Welt verwenden, aber diese Beschreibung beschreibt eine Wahrheit durch Analogie.“ Im weiteren bedeutet es: „Wir werden zwar erst im Jenseits genau verstehen, welcher Wahrheit diese Beschreibung entspricht, aber dennoch gibt es eine Wahrheit, der die Beschreibung entspricht“; dem stimme ich zu. In dem von mir kritisierten Zitat wird jedoch nicht gesagt, dass die Verse *mutaschabih* sind, sondern dass sie voller Inhalt wären, um die Araber jener Zeit einzuschläfern.

Im Koran heißt es auch, dass es im Jenseits alles geben wird, was die Seele begehrt (41:31). Das bedeutet, dass das Leben im Jenseits prächtiger ist als das Leben auf der Erde, dem jeder Mensch zustimmen wird. Wenn ein Buch, das eine Stadt in einem Land der Welt beschreibt, dicker ist als der Koran und dennoch diese Stadt nicht vollständig beschreiben kann, ist es klar, dass der Koran nicht alle Fakten über das Jenseits vermittelt, sondern nur einige davon. In der Tat hat niemand jemals anderes behauptet. Wenn nun gesagt wird, dass der Koran nur einen kleinen Teil der Phänomene des Jenseits vermittelt, wenn gesagt wird, dass der Koran bei der Auswahl von Teilen der Phänomene, die sich auf das Jenseits beziehen, diejenigen auswählt, die mit den Erwartungen der ersten Gesprächspartner zur Zeit seiner Niederkunft übereinstimmen, und wenn gesagt wird, dass die *mutaschabih* auf der Grundlage der von den ersten Gesprächspartnern verwendeten Begriffe gemacht werden, dann sehe ich darin nicht das geringste Problem. Eine solche Behauptung würde bedeuten, dass die im Koran zitierten Passagen zwar wahr sind, aber die ersten Gesprächspartner bei der Auswahl der Passagen bevorzugt werden. Aber das tun die genannten Personen nicht; ihre Behauptungen bedeuten, dass es Erzählungen gäbe, die keiner Wahrheit entsprechen würden, um die ersten Gesprächspartner zu narkotisieren. Das Wort „grotesk“ ist eine Untertreibung, wenn sie die Koran’ischen Erzählungen von Jünglingen und Kindern auf die absurdste Weise entstellen, um ihre Behauptungen zu rechtfertigen...

Es gibt viele Beispiele für unreflektierte Äußerungen von Historizisten, die den Historizismus rechtfertigen wollen. Ich habe zum Beispiel oft ihre Erklärung für die Beschreibungen des Jenseits im Koran gehört, die

wie folgt lautet: "Die Araber waren damals in der Wüste, sie waren durstig; deshalb wurden ihnen im Jenseits Gärten und Flüsse versprochen." Übrigens bin ich bosnischer Herkunft; fast überall in Bosnien ist es sehr grün und überall fließen Flüsse. Aber wenn Sie einen Bosniaken nach seiner idealisierten Beschreibung des Jenseits fragen, wird er Ihnen zwar nicht von Wüste und Durst erzählen, aber eine grüne Umgebung mit fließendem Wasser als ideale Umgebung sehen. Hätten sie ein wenig über solche Phänomene nachgedacht, hätten sie leicht verstanden, dass der Koran sich an die menschliche Natur wendet und nicht an die arabische Geographie.

Was wird hinsichtlich der Themen, die die Historizisten zur Tagesordnung bringen, unternommen?

Einige Historizisten haben die Frage gestellt, was diejenigen, die sich gegen die Historizisten stellen, anders machen würden als die Historizisten selber? Sie werfen auch weitere Themen auf und hinterfragen, was wir anders handhaben. Mit anderen Worten behaupten sie: "Ihr tut nichts Religiöseres als die Historizisten, und ihr wendet viele Urteile nicht an, ohne sie dabei historizistisch zu nennen. Also seid ihr Heuchler!". Zuallererst müssen solche Personen folgendes verstehen: Ich diskutiere über Ideen, und ich behaupte, dass der Historizismus, so wie er dargestellt wird, die logische Grundlage für die Aussage "Ich bin ein Muslim (dt. *Gottergebener*)" zerstört, den Koran aushöhlt und viele Widersprüche in sich selbst enthält. Ich bin sicher, dass jeder leicht verstehen kann, wie wichtig dies ist. Aber da die Frage gestellt wird, was anders ist, lassen Sie mich antworten. Ich werde versuchen, den gewaltigen Unterschied sowohl in Bezug auf den Glauben als auch auf die Praxis aufzuzeigen; ich werde viele Punkte hier kurz erwähnen und eine längere Diskussion darüber für einen späteren Zeitpunkt aufheben.

Die Geschichten: Erstens vertreten wir, dass die Geschichten im Koran reale Ereignisse sind, die sich in der Geschichte zugetragen haben. Im Namen des Historizismus wird ein großer Teil des Korans als Mythologie dargestellt. Das allein ist schon mehr als genug für die gegenwärtige Opposition gegen den Historizismus.

Die Erzählungen über das Jenseits: Obwohl die koranischen Berichte über das Jenseits eine beträchtliche Menge an Metaphern enthalten, glauben wir, dass jede Erzählung einer Tatsache entspricht. Die Koranverse zu dieser nach dem Glauben an die Existenz und die Einheit Gottes wichtigsten Glaubensfrage im Islam werden von den Historikern als Aussagen dargestellt, die die Araber der damaligen Zeit in den Schlaf wiegen sollten. Zusammen mit den Geschichten machen diese Berichte über das Leben nach dem Tod mehr als die Hälfte des Korans aus. Nach einem so großen Unterschied der Standpunkte zu diesen beiden Themen wird jedem, der es versteht, klar, wie weit wir uns von den Historizisten unterscheiden.

Der Prophet Muhammad und diejenigen, die ihm Nahe standen: Dies habe ich im obigen Absatz beantwortet. Die Aussagen über den Propheten, seine Verwandten und diejenigen, die mit ihm zu tun hatten, beziehen sich auf diesen Absatz.

Bestimmungen für die Anwendung der politischen Strukturen: Dies habe ich weiter oben beantwortet. Das Kriegsrecht, die Praxis der Unantastbaren Monate und die Strafpraktiken stehen alle in Zusammenhang mit diesem Artikel.

Die Almosen an die *muallafatul qulub*: Dieses Thema, das so dargestellt wird, als ob es ein Problem wäre, obwohl es nicht das geringste Problem ist, wurde im vorherigen Kapitel Nr. 13 behandelt.

Die gottesdienstlichen Handlungen: Die rituelle Waschung⁶, das tägliche, zeitlich festgelegte Gebet, die Almosen, die Abstinenz⁷, die Pilgerfahrt, die Anstrengung auf dem Weg Gottes⁸, das häufige Gedenken an Gott und weitere im Koran vorgeschrriebene gottesdienstliche Handlungen. Ein Historizist kann zwar diese Dinge auch tun, aber auf welcher

6 Anm. d. Übers.: arab. *wudu*

7 Anm. d. Übers.: Der koranische Begriff *as-siyam* wird oft fälschlicherweise als "das Fasten" übersetzt, wobei es in seiner etymologischen Wurzel "sich enthalten, Abstinenz halten" bedeutet. Die Abstinenz beinhaltet das Fasten, jedoch das Fasten nicht die Abstinenz in vollem Umfang, und begrenzt es nur auf die Nahrungszufluss.

8 Anm. d. Übers.: Der koranische Begriff *dschihad* wird oft fälschlicherweise als "der heilige Krieg" übersetzt, wobei es in seiner etymologischen Wurzel "sich anstrengen, sich bemühen, fleißig sein" bedeutet. Für eine ausführliche Ausarbeitung dieser Thematik siehe: Caner Taslaman, *Über die Propaganda der Begriffe "Terror" und "Dschihad"*, tredition Verlag, 2022.

Grundlage kann er sagen, dass diese Dinge etwa nicht historizistisch sind. Da sie nicht zeigen können, wie sie die Grenze zwischen dem Historizistischen und dem Nicht-Historizistischen ziehen, scheitern Sie logischerweise daran, selbst wenn Sie diese Praktiken in ihrem eigenen Ansatz praktizieren. Sie können mit diesem Ansatz nicht einmal eine kohärente Antwort auf eine erfundene Aussage wie “Die rituelle Gebetswaschung wurde befohlen, weil die Araber jener Zeit ohne Wasser schmutzig waren, wir duschen heute, wir sind sauber, die Waschung war für die Araber jener Zeit”.

Die Verbote: Das Beigesellen⁹, Mord, Diebstahl, Unzucht, Zinsen, Alkohol, Glücksspiel, Wahrsagepfeile, Aas, Blut, Schweinefleisch, Schlachten mit einem anderen Namen außer Gott, Verletzung der Rechte der Eltern, Korruption, Betrug im Handel, kurz, alles, was im Koran verboten ist, ist *haram* und muss vermieden werden. Auch ein Historizist kann diese Verbote meiden, aber er hat keine schlüssige Antwort auf jemanden, der sagt: “Schweinefleisch wurde damals nicht gegessen, weil es unrein war, aber heute kann es gegessen werden, weil es rein ist”. Daher ist die Frage “Was wird zusätzlich mehr praktiziert gegenüber einem Historizisten?” leer und sinnlos. Darüber hinaus lasten die Lasten derer, die wir gesehen haben, die an historizistische Diskurse glaubten und begannen, einige dieser Verbote zu begehen, auf den Schultern der Historizisten.

Eheauflösungsfrist und Brautgabe¹⁰: Wie aus den als Frage aufgeworfenen Punkten hervorgeht, ist ein weiteres Problem, das als nicht anwendbar bezeichnet wird, weil es historistisch wäre, das Abwarten der Eheauflösungsfrist und die Brautgabe, die Frauen gegeben wird, wenn sie heiraten. Nach dem Koran kann eine Scheidung erst nach einer Wartezeit von drei Monatsblutungen vollzogen werden. Wie kann man nur behaupten, dass dieses Koran-Urteil nicht für die heutige Zeit gültig sei, wenn es doch möglich ist, es heute anzuwenden? Welche Belege gibt es dafür? Das Abwarten auf die Eheauflösungsfrist ist eine kurze Zeitspanne, die sowohl mögliche Gerüchte über den Vater des Kindes verhindert

⁹ Anm. d. Übers.: Der koranische Begriff *asch-schirk* wird gängigerweise als Polytheismus übersetzt. Jedoch begrenzt diese Übersetzung diese falsche Handlung nur gegenüber Götzen. Das Beigesellen umfasst jedoch jede mögliche zusätzliche Autorität neben Gott und jegliche zusätzliche Quelle zu seiner Offenbarung. Siehe Koran 7:1-3; 29:51; 39:1-3

¹⁰ Anm. d. Übers.: Nicht zu verwechseln mit dem Brautpreis, womit die Frau “erkauf” wird, welcher leider noch in einigen Kulturen angewandt wird.

als auch die Möglichkeit bietet, über eine neue Ehe nach der Scheidung nachzudenken. (Das moderne türkische Recht schreibt 300 Tage Eheauflösungsfrist vor, das ist mehr als dreimal so lang wie die im Koran vorgeschriebene Zeit.¹¹) Die Brautgabe ist eine finanzielle Entschädigung, die der Mann seiner Frau (nicht ihrer Familie) zum Zeitpunkt der Heirat gibt. Frauen, die oft von zu Hause wegziehen und in das Haus des Mannes einziehen, und die im Falle einer Scheidung wahrscheinlich finanziell benachteiligt werden, weil der Mann, der in der Regel Geld verdient, die finanzielle Macht hat, können sich gegen die Möglichkeit einer finanziellen Benachteiligung absichern, indem sie den Brautpreis zum Zeitpunkt der Heirat aushandeln. Die Brautgabe ist eine Praxis, die die Macht der Frau im Geldkreislauf erhöht und sie schützt. Betrachten wir jedoch eine Situation und ein Umfeld, in dem die Frau arbeitet und keine finanzielle Notlage hat. Die Tatsache, dass der Koran die Höhe der Brautgabe nicht festlegt, d. h. sie bleibt der Vereinbarung zwischen den Parteien überlassen, ermöglicht eine flexible Anwendung. Wenn zum Beispiel eine Frau, die nicht in finanzieller Not ist, einem kleinen Geschenk als Brautgabe zustimmt, wäre dies auch als Brautgabe akzeptabel. Nichts deutet darauf hin, dass diese Bestimmung nicht mehr anwendbar wäre.

Schuldrecht: Wenn jemandem ein Darlehen mit festem Fälligkeitsdatum gewährt wird, muss die Schuld in Anwesenheit von Zeugen aufgeschrieben werden (2:282). Für eine Person, die einer anderen Person Geld leiht und darauf besteht: "Ich möchte meine Schulden zu einem bestimmten Zeitpunkt zurück haben. ...", ist es offensichtlich, wie wichtig es ist, die Schulden pünktlich zurückzubekommen (wenn sie nicht mit einer festen Fälligkeit gegeben werden, muss die Schuld nicht unbedingt aufgeschrieben werden). Dann ist es naheliegend, wie wichtig es ist, sie in Anwesenheit von Zeugen aufzuschreiben, um die Probleme zu vermeiden, die entstehen können, denn die Probleme in solchen Situationen ergeben sich aus Fragen wie Falschdarstellung, die mit dem Charakter des Menschen zusammenhängt; und wir haben nicht die geringsten Daten, die zeigen, dass sich das Wesen des Menschen in 1400 Jahren verändert hätte. Folglich ist es nicht möglich zu sagen, dass sich diese Bestimmung des Korans auf die Zeit vor 1400 Jahren beziehen würde und für uns irrelevant wäre.

11 Anm. d. Übers.: Im deutschen Recht schreibt sogar ein Trennungsjahr nach § 1565 BGB (Scheitern der Ehe) vor. Das ist sogar viermal so lang wie die im Koran vorgeschriebene Zeit.

Polygamie: Eine der größten Täuschungen der Historizisten besteht darin, Themen, die im Islam nicht verboten sind, wie z. B. die Polygamie, die aber heute von vielen Menschen nicht praktiziert wird, worüber aber auch weder ein Gebot noch eine Empfehlung des Islam besteht, so darzustellen, als sei es ein Gebot oder eine Empfehlung des Islam. Einer der wichtigsten Faktoren, der es dem Islam ermöglicht, eine Lebensweise¹² zu sein, die für verschiedene historische und geografische Epochen geeignet ist, ist die Breite seines Erlaubten Kreises. Im Islam ist es erlaubt, Eidechsen zu essen oder auch nicht zu essen, Polygamie zu praktizieren oder eben nicht, auf dem Tisch am Boden zu sitzen oder nicht. Aber genauso wie es ein eklatanter Fehler ist, den Unterschied zwischen dem, was Erlaubt ist, und dem, was geboten und empfohlen wird, zu verwechseln (genauer gesagt, indem man den Unterschied absichtlich verdreht), indem man sagt: "Nicht-Historizisten! Lasst uns doch Eidechsen essen!" oder "Lasst uns doch auf dem Boden essen.", ist auch der Trugschluss zur Polygamie eine solche Haltung, um Unterstützung für Ihre Thesen zu gewinnen.

Erbschaft: Es stellt sich die Frage, ob die Verteilung des Erbes anders gehandhabt werden kann, weil durch die Arbeit der Frauen und die Tatsache, dass viele Menschen bei der Heirat eine niedrige Brautgabe geben, ein anderes Umfeld entsteht. Die Möglichkeit unterschiedlicher Erbanteile je nach den sich ändernden Umständen ist im Koran enthalten,

12 Anm. d. Übers.: Der koranische Begriff *ad-din* wird fälschlicherweise als "Religion" übersetzt. Zwar bedeutet Religion ursprünglich "die gewissenhafte Sorgfalt in der Beachtung von Vorzeichen und Vorschriften" (*Kluge etymologisches Wörterbuch*, 25. durchgesehene und erweiterte Auflage, De Gruyter, Berlin, 2011). Jedoch wird es im europäischen Kulturreis nach der Epoche der Aufklärung als etwas Unvernünftiges und Weltfremdes angesehen. Glauben und Vernunft werden seither als Gegensätze betrachtet. Gemäß Karl Marx ist die Religion sogar eine Schranke für das Erreichen der wahren menschlichen Wesens. Es wird auch überwiegend nur auf die Umsetzung von Riten, Zeremonien und den Gang zur Kirche/Moschee begrenzt. Daher bevorzuge ich den Begriff *ad-din* als "die Lebensweise" zu übersetzen. Denn eine Lebensweise gestaltet das ganze Leben eines Menschen.

Näheres dazu: Mustafa Islamoglu, *Was ist der Islam? - Haben Sie diese Frage jemals an den Koran gestellt?*, tredition Verlag, 2022.

Oder für eine philosophische Ausarbeitung: Alija Izetbegović, *Islam zwischen Ost und West*, Al Hamra Verlag, Wien, 2014.

Aber auch: Alija Izetbegović, *Meine Flucht in die Freiheit - Notizen aus dem Gefängnis 1983-1988, Kapitel 4 - Randbemerkungen zu dem Buch "Islam zwischen Ost und West"*, tredition Verlag, 2022.